

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 8 (1943)

Heft: 1

Artikel: Fortschritte im farbigen Zeichentrickfilm

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kinokohle

Passende Sorten für beste Bildwirkung
bei verschiedensten Verhältnissen.

KINO-NORIS und NORIS-JUWEL
für gewöhnliche Lampen.

CHROMO-INTENSIV und NUNEGA
für H. I. Lampen

CECE-GRAPHITWERK AG ZÜRICH 11 – TEL. 6 65 77

Fortschritte im farbigen Zeichentrickfilm

(Von unserem deutschen Berichterstatter.)

Berlin, August 1943.

Vorbemerkungen

Es gibt einen einzigen unbestrittenen Meister auf dem Gebiet des farbigen Zeichentrickfilms, das ist Walt Disney. Kein anderer ist in dieser speziellen Sparte des Filmes so weit vorgedrungen wie er; auch allen seinen amerikanischen Kollegen und Konkurrenten ist er turmhoch überlegen. Es spricht für ihn, daß er nicht einseitig einen einmal bewährten Weg weiter verfolgt hat, sondern daß er pionierartig immer wieder neue Versuche gewagt, und sich auf Themen eingelassen hat, bei denen von vorn herein klar sein mußte, daß ein breites Kinopublikum sie ablehnen würde; die ungeheuerlichen finanziellen Risiken hat er dann um seiner Sache willen, um die Entwicklung seiner Kunst vorwärts zu treiben, auf sich genommen. Sein uneigennütziges Werk ist es, daß sich im Laufe eines Vierteljahrhunderts aus groben Clownerien eine wirkliche Kunst entfaltet hat,

— in seinen ersten Filmen wie in den lustigen.

Daß ihn seine Konkurrenten kopiert haben, dafür kann man ihn nicht verantwortlich machen. Im Gegenteil, es spricht eigentlich für seine überzeugende Kraft. Tatsache aber ist jedenfalls, daß seine Handschrift, seine Federführung, sein Pinselstrich bis vor kurzem die gesamte Produktion an Zeichenfilmen in der Welt bestimmte. Es ist auf diesem Gebiet so, daß alle nur in der Manier eines einzelnen Künstlers gezeichnet haben. Und das ist allerdings bedauerlich. Um einen grotesken Gedanken zu verfolgen — wie würde es um die Graphik bestellt sein, wenn alle nur im Stile Wilhelm Busch's zeichnen, oder im Stile des Rembrandt malen wollten? Und warum ist es im Zeichenfilm eigentlich so? Warum solche Einseitigkeit? Ist es nicht ein Zeichen von Armut, wenn andere Künstler sich von einem einmal bewährten Stil derart überrennen lassen, daß sie ihre per-

sönliche Art hinten stellen und in den Gleisen eines anderen fahren? Solange es sich um die eigenen Landsleute handelt, mag man es noch entschuldigen; bestehen doch dort viele Gemeinsamkeiten der Auffassung, der Denkweise, der Tradition oder Traditionslosigkeit, die sich auch auf das Stilistische mitbestimmend auswirken. Wenn man aber in anderen Ländern und Kontinenten zu kopieren begann, so mußte notwendigerweise das Erzeugnis schwächer bleiben als das Original, denn wie es nur einen vollendeten Rembrandt oder Busch gab, so gibt es auch nur einen vollendeten Disney.

Die nationalen Typen

Diese Vorbemerkungen werden interessant, wenn man sich mit der neuerlichen Entwicklung des Zeichenfilms in unseren Breitengraden beschäftigt. Sie werden interessant vor allem für ein Land wie die Schweiz, das über eine so große Anzahl von handwerklich guten und ideell einflussreichen Graphikern verfügt. Es gibt in Europa nur wenige Länder, in denen dem Fremden die Fülle von eigenwilligen, originellen Talenten auf zeichnerischem Gebiet so stark auffällt wie hier. Jeder

Blick in die Zeitschriften, Buchläden, Zeitungen und auf die Plakatsäulen zeigt frisch-lebendige Begabungen in diesem Fach. Sie sind Voraussetzungen für den Zeichenfilm. So hat sich denn in Europa in letzter Zeit in dieser Richtung mancherlei getan.

*

In *Italien* ist es Basoli, der, ehe er in Schwierigkeiten geriet, schon einen recht hübschen Erfolg mit der Geschichte eines Huhnes mit ihrer Kückenschar errang. Unter den vielen gelben Küchlein befindet sich ein schwarzes, zurückgesetztes, das immer vernachlässigt wird, aber deswegen doch die ganze Familie vor den tückischen Anschlägen des Fuchses rettet. Der Fuchs hat manchmal noch plutohafte Sprünge und auch das häßliche kleine Entlein hat in der Nähe geschwommen. Ideen, wie die vom Storch, der für das Huhn die Eier bringt, zünden, die Zeichnungen sind lebendig, die Farbe (Agfocolor) ist kräftig und gibt Plastik und Atmosphäre.

In *Frankreich* sind mehrere Gruppen unabhängig nebeneinander am Werk. Ein absoluter Neuling ist André Rigal. Wir kennen seinen Strich alle aus den Zwischentiteln der Eclair-Wochenschau, die er zu zeichnen pflegte. Er hat sich nun ein kleines Zeichenfilm-Atelier in Paris, wo er sein erstes Werkchen *«Cap'tn Sabord»* noch nicht farbig, sondern in Schwarz-Weiß hergestellt hat. Der Film ist bereits fertig, hat eine Länge von ca. 300 m und ein zweiter Film mit der gleichen Hauptfigur steht schon vor der Vollendung. Die Vorbereitungen zu dem dritten Film dieser Serie sind getroffen. Er soll in Farbe aufgenommen werden. Die alten Beziehungen Rigals zur Wochenschau haben es mit sich gebracht, daß die Actualités français seine Unternehmungen fördert. Diese Filme sind vorläufig noch im Stil sehr einfach. Im Gegensatz zu ihnen zeigt sich eine andere Gruppe *«Les Gémeaux»* mit einer außerordentlich raffinierten und künstlerisch sehr ernst zu nehmenden Zeichenart. Ihr erster Film *«Le Marchand des notes»* verdient eine große Beachtung. Er zeigt graphisch ganz neue Perspektiven und weicht vollkommen von der amerikanischen Art ab, so typisch amerikanisch die Disney-Filme sind, so typisch französisch ist dieser Notenhändler. Nicht nur in der Zeichnung drückt sich der nationale Charakter aus, sondern ebenso auch in der Durchführung der Themas und im Esprit. Diese Gruppe scheint uns nach ihrem ersten Film sehr beachtenswert zu sein. Sie arbeitet in Verbindung mit der Continental in Paris.

In *Dänemark* gab es eine Firma, die lebendige und originelle Werbefilme herzustellen pflegte. Die Witzigkeit der Einfälle fielen in Europa auf und man hatte eigentlich seit Jahren erwartet, daß von der *«Vepro»*, dies ist der Name der Kopenhagener Firma, früher oder später der Sprung zum künstlerischen Zeichenfilm getan werden würde. Die *«Descheg»* Berlin,

hat auch einmal den Arm dazu geboten, aber aus irgendwelchen, vermutlich devotentchnischen Gründen, hat sich die Fortführung der Arbeit zerschlagen und dieser Tage erreichte uns die Nachricht, daß die *«Vepro»* sich in Liquidation befindet.

In Deutschland

In *Berlin* wurde vor vielleicht 1½ Jahren eine *«Deutsche Zeichenfilm G.m.b.H.»* als völlig selbständige Produktionsfirma gegründet. Sie hat eine eigene Schule und eine Studienabteilung angegliedert, sie experimentiert viel und wird in diesen Tagen ihren ersten, farbigen Zeichenfilm fertig stellen, den *«Armen Hansi»* eine Episode aus dem Leben eines Kanarienvogels. Da hier nicht nur zeichnerisch, sondern vor allem auch dramaturgisch geschickt und wohlbedacht gearbeitet worden ist, darf man in der Tat von diesem Film und von dieser Gesellschaft etwas ungewöhnliches erwarten. Auch die *«Bavaria Filmkunst»* in München unterhält eine große Zeichenfilmabteilung, die früher nach dem Gaspar-Kolor-Verfahren arbeitete und sich natürlich heute auf das viel praktischere und entwicklungsfähigere Agfakolor umgestellt hat. Der Chefzeichner ist Hans Held, von dem vor Jahresfrist der *«Störenfried»* im Beiprogramm erschienen ist, ein Anfangsfilm, dem noch einige weitere Anfängerarbeiten folgen können. Gegenwärtig arbeitet Held an einem lustigen Gespensterfilm. Mit diesem Film kann man im Herbst rechnen. Die *«Bavaria»* unterhält einen Teil ihres Atelier-Betriebes in Ufastadt Babelsberg, einen anderen Teil in Den Hag.

Aehnlich hat sich das Zeichenfilmatelier Fischerkösen eingerichtet. Herr Fischerkösen hat sein Haupthaus in Potsdam und ein großes Ausführungsatelier ebenfalls in Holland. Er ist wohl der älteste unter den deutschen Zeichenfilmfachleuten. Seit zwanzig Jahren kennt man seine Werbefilme. Endlich jetzt hat er seinen Wunsch erfüllen können und ist zum künstlerischen Zeichenfilm übergegangen. Sein erster Film aus der neuen Produktion wurde vor wenigen Wochen zensiert und hat sich zu einem einzigartigen Erfolg für Fischerkösen ausgewirkt. Es wird ein lustiges Erlebnis auf einer Sommerwiese mit vielen ganz originellen, zeichnerischen und musikalischen Einfällen in leichter amüsanten Form behandelt. Der zweite Film in dieser Serie

handelt von den sonderbaren Erlebnissen eines *«Schneemanns»*, den es dazu trieb, den Sommer zu erleben.

In den *Niederlanden* gibt es auch eine eigene Produktion und zwar in Amsterdam. Die Geesink Toonder-Teekenfilm besteht aus einer Gruppe sehr junger, lebendiger Leute, die den Philipps-Werken nahe stehen, für die sie eine Reihe von Werbefilmen angefertigt haben, ehe sie sich jetzt ebenfalls auf den künstlerischen Zeichenfilm und auf den künstlerischen Puppenfilm gelegt haben. Im Zeichenfilm behandeln sie die lustigen Abenteuer eines Steh-aufmännchens, als Farbfilm und eine Serie unter dem Motto *«Tom Pus»* (eine Katzen-geschichte) als Schwarzweißfilm. Die Puppenabteilung hingegen scheint sich auf das Spielzeug geworfen zu haben, sie hat zwei Farbfilme in Arbeit, den einen über einen kleinen Bären mit dem Titel *«Brumis Nachtmusik»*, den anderen um die Hauptfigur eines Kasperle.

Wohl gibt es noch eine ganze Reihe von kleineren Herstellern, die allein oder mit kleinen Arbeitsgruppen den Versuch unternahmen, sich durchzusetzen. Auch von ihnen wird vielleicht der eine oder andere von sich reden machen. Die hier aufgezählten Arbeitateliers aber versprechen früher oder später zu ernsthaften, guten Ergebnissen zu kommen. Sie alle arbeiten mit einem soliden finanziellen Rückhalt, der ihnen eine gesunde Entwicklung ermöglicht. Ihnen stehen Mitarbeiterstäbe von sechzig bis hundertundsechzig Mann zur Verfügung. Das ist natürlich nur ein Anfang. Noch sind die ersten Ergebnisse kaum fertig gestellt. Im Augenblick kann man kaum einen dieser Filme im Kino laufen sehen, in einigen Monaten aber dürfte schon ein gutes halbes Dutzend auf dem Spielplan sein und dann ist die ganze Produktion im Rollen. Es ist anzunehmen, daß die Leiter dieser vielen Unternehmungen sich nicht mit ihren ersten kleinen Lorbeeren begnügen werden, sondern die Chance, die ihnen geboten wird, wahrnehmen werden. Wenn sie aus den unvermeidlichen ersten Schwächen und Fehlern tatsächlich lernen sollten, so kann bei gegenseitiger Befruchtung die europäische Produktion auf diesem Gebiet zu ganz neuen Formen und Perspektiven für den Zeichenfilm überhaupt führen und damit den Film im Ganzen bereichern. krb.

Schwedischer Brief

Stockholm, Ende August.

Von neuen schwedischen Filmen

Sowohl quantitativ wie qualitativ ist das kommende Programm der schwedischen Filmproduzenten das interessanteste und vielversprechendste der letzten Jahre. Svensk Filmindustri wartet mit einem internordischen Programm auf. Kaj Munks

«Das Wort» steht auf dem Spielplan mit Victor Sjöström in der Hauptrolle. Man verspricht sich von diesem Film des dänischen Dramatikers sehr viel. Rune Lindström, bekannt vom *«Himmelspiel»*, ist nun bei der S.F. fest engagiert und schreibt